Cillier Zeitung

Zeitschrift für Stadt und Land, mit besonderer Rücksicht auf deutsche und slavische Interessen.

Erscheint jeden Dinstag und Freitag Abends 5 Uhr. — Preis vierteljährig 1 fl. 15 kr.; mit Postversendung 1 fl. 30 kr. Conv. Münze.

Nro. 16. Verantwortl. Redaction: Vincenz Prasch, k. k. Professor. Freitag am 7. Juli 1848.

Politische Stoßseufzer,

von Dr. Julius Galba.

Jeder, der die Geschichte der Vergangenheit kennt, und die Aufgabe der Gegenwart erfaßt, wird zugeben, daß wir in einer Periode wie zur Zeit der kirchlichen Reformation leben. So wie damals die Ideen der kirchlichen Neuerung in unsre stillen Bergl[illegible] eindrangen und Tausende von Anhänger gewannen, so brachen sich jetzt nur ungleich mächtiger die Ideen der politischen Neuerung Bahn, und nöthigen mit der unwiderstehlichen Macht des Zeitgeistes zu einem radikalen Neubau der Verfaßung und Verwaltung Österreichs. Wir wollen einige der Tausend Wünsche, welche gegenwärtig alle denkenden Staatsbürger Österreichs beschäftigen, in kurzen Sätzen ausdrücken und dadurch die umfaßende Aufgabe des Reichstages in Wien andeuten.

I.

Im Zweige der politischen Verwaltung.

1. Es ist eine Eintheilung in größere politische Bezirke zu machen, die Bezirksobrigkeiten sind nicht mehr mit Gemeinde und Privat, sondern durchaus mit Staatsbeamten zu besetzen und mit Beseitigung der überflüßig gewordenen Kreisämter unmittelbar den Gubernien unterzuordnen.

2. Diese Bezirksobrigkeiten haben die Geburts, Trau und Sterbebücher, anderwärts Civilstands-Register genannt, zu führen, die Aufnahme der Bevölkerung, die zweckmäßige Numerirung der Häuser, die Ueberwachung des Armenwesens, die Aufsicht über den guten Stand der Straßen und Wege und die Sicherheitspolizei in ihrem ganzen Umfange zu besorgen. — Die Führung der Geburts, Trau und Sterbebücher ist den politischen Behörden zu überlassen, weil 1. dieses Geschäft unmittelbar auf die staatlichen Zwecke Bezug hat, weil 2. die gleichmäßige und richtige Führung dieser unendlich wichtigen Bücher durch ordentlich gebildete Staatsbeamte leichter erzielt werden kann, weil 3. dadurch am besten allfälligen Conflikten vorgebeugt wird, da in Zukunft in Folge der unbeschränkten Religionsfreiheit sehr viele Pfarren eine Menge Angehöriger verschiedener Kirchenparteien zählen werden.

3. Das gesammte Schul und Studienwesen einer Provinz wäre einer sebstständigen Mittelbehörde und durch diese dem Ministerium des Unterrichtes unterzuordnen. — Die Volksschulen sollten durchaus aus zwei, in größern Märkten und Landstädten aus drei Klassen bestehen, sämmtliche Lehrer sollten ihren Gehalt vom Staate und zwar mindestens 300 fl. C. M. beziehen, mit ihren Schülern durch die zwei oder drei Klassen aufsteigen, und die Fähigern von ihnen zu Lehrern an Bürgerschulen und Gymnasien und noch weiter befördert werden. Von den gegenwärtig Angestellten dürften freilich Wenige dazu tauglich seyn. Den Gemeinden bliebe es überlassen, besonders verdienten Lehrern eine Zulage zu gewähren. — Zu diesem Zwecke wären sogleich Lehrerseminarien einzurichten. Die Bedingung der Aufnahme sollte die Absolvirung des Gymnasiums oder der Bürgerschule seyn. Die vorzutragenden Gegenstände eines zweijährigen Cursus wären Geschichte, Psychologie, Erziehungskunde, Grundbegriffe der Rechts, Moral und Religionsphilosophie, dann praktische Unterrichtsübungen mit kleinen Abtheilungen der Schulknaben. Nur aus der Hand tüchtiger Lehrer wird ein in der Masse unterrichtetes Volk hervorgehen, wie wir es in einem constitutionellen Staate brauchen. — Das Schulgeld sollte nicht abgeschafft werden, sondern in den Staatsfond einfließen, weil überhaupt derjenige, der vom Staate etwas Besonderes genießt, in der Regel dafür zahlen soll, und weil viele Aeltern dann ihre Kinder mehr zum Fleiße anhalten werden, damit sie das Geld nicht umsonst hinauswerfen. Nur sollte das Schulgeld billig, etwa auf 2 fl. C. M. für Volks und auf 4 fl. C. M. für Gymnasial und Bürgerschulen bemessen und nur wahrhaft Armen von der Bezirksobrigkeit die Befreiung zugestanden werden.

4. In kirchlicher Beziehung iſt möglichſte Unabhängigkeit der Kirche vom Staate dringendes Bedürfniß. So wie die Religion Gewiſſensſache jedes Einzelnen iſt, und ein Zwang in dieſer Beziehung das dümmſte und verdammlichſte Mittel wäre, ſo muß auch die Kirche im Staate als eine bloße Privatgeſellſchaft behandelt werden. Es iſt Sache der Genoſſen einer Kirche, dieſelbe nach ihrem Bedürfniße einzurichten. Denn ſo wie das Volk im politiſchen Leben zur Theilnahme berufen iſt, und Abgeordnete auf den Provinziallandtag und Reichstag wählt, eben ſo iſt es im kirchlichen Leben berufen, Abgeordnete zu Synoden und zwar nicht bloß Geiſtliche ſondern auch Weltliche zu wählen, um die nöthigen Reformen einzuführen. Die Biſchöfe allein haben weder den Willen, noch den Muth, noch die Kraft, um Reformen wie die Prieſterehe, die Verrichtung des Gottesdienſtes in der Volksſprache, die Verbreitung verſtändigerer Religionslehrbücher, die Beſeitigung der Wallfahrts-Mißbräuche und ſo viele andere Dinge durchzuſetzen. Möchten doch recht bald Geiſtliche und Laien, welchen die Religion eine Herzens und nicht bloß eine Geldfrage iſt, von dem Aſſoziationsrechte Gebrauch machen und eine gemeinſchaftliche Vorberathung zu einer Provinzialſynode veranlaßen. Reformirt euch ſelbſt Diener der Kirche! ſonſt werdet ihr auf unliebſamere Weiſe von Anderen reformirt werden. (Fortſetzung folgt.)

Zur Tagsgeſchichte des ſteiriſchen Unterlandes.

In feurigem Bewegen äußern ſich die ſeit März freigegebenen nationellen Kräfte — und noch raſcher noch erfolgreicher würden ihre Wirkungen ſichtbar ſein, trette nicht hie und da der deutſche und ſlaviſche Conflict — doch nein — Separatismus hervor, der erſte Rückſchritt der ſo frei iſt unter der hellfärbigen Maske des nationellen Vorſchrittes ſich geltend zu machen, dem aber jeder Gaſt auf dem Maskenball des Lebens — „Bruder Schwarz ich kenne dich" gleich beim Eintritte zuruft. Wie weit Einzelne in dieſer Beziehung gingen hoffen wir nächſtens, wenn die Thatſachen ämtlich vor uns liegen mitzutheilen.

Je raſcher ſich das Volksleben entwickelt, je mehr der gepuderte Frak, der hirnbeſchattende breitkrämpige Hut verſchwindet, deſto mehr ſieht man, wie unbehilflich bei Manchem die Arme ſind, den lieb gewordenen Zopf abzuſchneiden. Was ſoll man z. B. ſagen, wenn ein — im Bahnhofe zu Marburg ganz ernſtlich den dicken Bauch hinſchiebt gegen die Weinſpender, die unſer öſterreichiſches Militär im Durchmarſche erquicken und ſie zur großen Beluſtigung des der Humanität zu Liebe radical gewordenen Volkes anſchnaubt: „Ich will nicht, daß hier das Militär erquickt werde, ich kann mich ſogar mit Polizei Verordnungen gegen das anmaſſende Weſen der Gaſtfreiheit decken.„

Doch zu freundlicheren Erſcheinungen, welche insbeſondre das täglich mit mehr Kraft ſich entwickelnde Inſtitut der Nationalgarde biethet. Laut den meiſten uns vorliegenden Berichten iſt die Nationalgarde auch in kleineren Orten des ſteiriſchen Unterlandes in der raſcheſten und edelſten Entwicklung, ſo zählt Windiſch Landsberg 70 Mann unter Commando des würdigen freiſinnigen Bezirkscommiſſär Herzog, ebenſo viele Straß und Friedau, nicht weniger Polſtrau. Selbſt Lorenzen am Pachern und andere kleinere Orte weiſen bereits je über ein halbes hundert wohl disciplinirter Männer der Volkswehre auf. Außer Marburg iſt ſie am zahlreichſten in Pettau und Cilli, jede dieſer Städte mit einer Diviſion in zwei vollen Compagnien, erſtere unter dem Commando k. k. Hauptmannes Stark, letztere unter dem k. k. Poſtmeiſter Gurnigg. Leibnitz und Windiſch Feiſtritz, jede eine Compagnie von 150 Mann, Commandant der Leibnitzer Hr. Apotheker Krätzig von Kreutzbruck, der Feiſtritzer Hr. Poſtmeiſter v. Furmacher. Gonobitz über 100 Mann unter dem Commando des Herrn Poſtmeiſters Pann, Murek über 70 unter Commando des Apothekers Ritter v. Steinberg. So betragt alſo die gegenwärtig in Unterſteier unter den Waffen ſtehende organiſirte National Garde mit Einſchluß von Marburg und Rakersburg, in welchem letzteren Orte 180 Mann unter Commando des würdigen Hauptmann Elger eingeübt ſind, weit über 2000 Mann, ohne Straß, Friedau ꝛc.

In Marburg erklärt ſich der größte Theil in 3 Monaten vollſtändig auf eigene Koſten uniformirt zu ſein, die ärmere Klaſſe erreicht dieſen Zweck, indem jeder Gardiſt monatlich nur einen Gulden zurücklegt, die ärmſten werden durch Beiträge equipirt. Der moraliſche Einfluß dieſer in brüderlicher Eintracht ſtehenden Bürgerwehre iſt nicht zu verkennen, und deſto lobenswerther das Streben, auch kleinere Orte ſich den größeren anzuſchließen oder wenigſtens eine den jetzigen und künftigen Zeitverhältnißen angemeſſene Sicherheitswache aufzuſtellen.

Dr. Rudolf Puff,
k. k. Prof. und National-Garde-Hauptmann.

Die Geſundbrunnen zu Koſtreinitz.

Balneografiſche Skizze
von
Dr. Rudolf G. Puff.

Der jugendliche Sommer ruft und lockt zur labenden Erquickung durch das ſchmeichelnde Geſundheit ſpendende Element — das die Welteroberer der Vorzeit die Römer — die Weltbedroher der Gegenwart die Ruſſen richtiger zu würdigen wiſſen, als wir es thun. Ein Freund der Heimath rechne ich es mir zur angenehmen Pflicht, auf einen der jüngſten, kräftigſten Geſundbrunnen im ſchönen ſteieriſchen Unterlande um ſo mehr aufmerkſam zu machen, als Inhabung und Di-

rection desſelben keine Kräfte ſparen, die labende Spende dieſes Quelles ſelbſt der weiten Ferne zugänglich zu machen.

Eine kleine Stunde vom k. k. Südbahn-Stations-hofe Pöltſchach, kaum 12 Meilen von Gratz, ebenſo weit von Laibach und halb ſo ferne von Agram bergen die ſüdlichen Auslaufer des bewaldeten Boč das ſtille Thal von Koſtreinitz, deſſen Kirchdorf und ſeit längerem bekannte Sauerquellen in früheren Jahren nur ſelten Ausflugsparthien aus dem nachbarlichen Curorte Sauerbrunn, dem bisher bedeutendſten der Steiermark beſuchten, während nun Herr Ignatz Novak, Glasfabriks- und Bergwerksbeſitzer ſeit 1843 durch Auffindung zweier wichtigen, bis dahin noch unbekannten Mineralquellen eine Curanſtalt eröffnen konnte, deren Aufblühen und Gedeihen bei den raſchen vielſeitigen Verbindungsmitteln der Gegend, bei der Trefflichkeit dieſer Brunnen, bei der reitzenden Lage der Gegend ſich in nahe Ausſicht ſtelle, indem gleich im erſten Jahre der Benützung (1844) von der einen Quelle 60,000, ebenſo viele und noch mehr Flaſchen in der Folge verſendet wurden. Mögen mir meine Leſer auf dem reizenden Wege in das labende Brunnenthal ſelbſt folgen. Bald nach dem Gaberniger Wirthshauſe theilt ſich die Straſſe rechts zur neuen Sauerbrunnſtraſſe links über einen ſanften Hügel zum Pfarrdorfe Koſtreinitz. Die Gegend iſt äußerſt lieblich, die mäßigen Vorhügel des Boč ſind mit Weingärten bedeckt, zwiſchen denen von großen Heken halb verborgen braune Häuschen herausſteben. Von Pöltſchach nach Kaſtreinitz hat man ſelbſt zu Fuß nur eine Stunde. Forſ. folgt.

Wochenſchau.

Der Gratzer Magiſtrat hat in Folge der in unſerm letzten Blatte gemeldeten Demonſtration bekannt gegeben, daß es von einer Vorladung anſäßiger Bürger und der Studierenden Behufs der Recrutirung ſein Abkommen habe und deshalb bereits an das Miniſterium eine Vorſtellung gemacht worden ſei. Magiſtratsrath Zeller hat abgedankt.

(P. A.) In Prag ſtehen in dieſem Augenblicke die Sachen wie vor dem März, und einige Wetterpropheten ſagen vorher, daß überall, auch in Wien, das Barometer der Freiheit wieder bedeutend fallen werde. Wenn auch Wien und die öſterreichiſche oder ſteieriſche(!) Provinz die vortrefflichſten Deputirten ſenden, ſo wird doch das Häuflein der Repräſentanten den Abgeordneten jener Provinzen unterliegen, die wie Böhmen unter dem Kriegsgeſetze ſtehen, oder wie in Galizien der Büreaucratie ganz und gar verfallen ſind, während Tirol am liebſten den Schutzpatron von Loyola als Deputirten geſendet hätte. Und dieſe Deputirten ſollen über die Conſtitution, über ein Reichsgrundgeſetz berathen?

Wien 5. Juli. F. S. N. Geſtern Nachmittag ſind mit dem Dampfſchiffe die Deputirten des Frankfurter Parlaments Raveaux, Hekſcher, Andriani, Jucho, Sanker, Wiedeman, Torputſchin, angekommen. Ihre Miſſion iſt die Begrüßung Sr. kaiſ. Hoheit Erzherzog Johann als Reichsverweſer von Deutſchland. Der Empfang dieſer Deputation von Seite der Nationalgarde und Bürger Wiens war ſehr feſtlich. So eben (9 Uhr Morgens) bilden Nationalgarden mit dem deutſchen Bande geſchmückt die Spalier welche von der Wohnung der Deputirten (Kärntnerſtraſſe) bis zur Burg reicht, durch die die Deputation ſich zu Sr. k. H. begibt. Die Bürger Miliz zieht in ſchönſter Haltung unter klingendem Spiele zur Burg — Kanonendonner verkündet den Jubel der Wiener. Heute Abends iſt Fakelzug und große Serenade. Wir haben nun ein Reichsoberhaupt, das einſtimmig im Parlamente zu Frankfurt erwählt wurde; nicht weil er ein Fürſt, wohl aber obgleich er ein Fürſt iſt, wurde er zu dieſer h. Würde berufen; ſeine vielfachen Tugenden und ſeine rühmlichſt bekannte deutſche Geſinnung befähigen ihn vollkommen dieſen ruhmvollen Plaz einzunehmen. Wien hat nur eine Stimme; Erzherzog Johann lebe hoch! Er rette Öſterreich und Deutſchland zugleich. — Der Jubel nimmt kein Ende. — Die Deputirten wurden in kaiſerlichen Gala Equipagen nach Hof geführt — die deutſche Fahne weht an jedem Hauſe. Um 12 Uhr werden die Deputirten in ihre Wohnung zurückbegleitet und einer davon hält eine herzergreifende Rede an das verſammelte Publikum welches mit unaufhörlichen Vivat ſeine Begeiſterung kund gibt.

Aus Trieſt ſchreibt der Lloyd vom 4. Juli: Nach einer ſo eben von dem Stations-Commandanten zu Pirano, Hauptmann Huff vom Ritter von Heß-Infanterie erhaltenen Meldung, näherten ſich geſtern Abend nach 6 Uhr eine Venetianer Brigg und ein feindliches Dampfboot dem Hafen Roſa bei Pirano. Dieſelben hatten mehrere bewaffnete Boote im Schlepptau, und bezeichneten ſonach die Abſicht einer feindlichen Unternehmung. Kaum war Hauptmann Appiano zur Unterſtützung der unterhalb dem Kloſter St. Bernardino befindlichen Batterie eingetroffen, als ſich auch ſchon 5 bemannte Boote dem Ufer bis auf 40 Schritt näherten und ein lebhaftes Feuer gegen dieſelbe eröffneten, was aber unſererſeits ſogleich und ſo wirkſam erwiedert wurde, daß die Boote umkehrten, und erſt dann die mitführenden mit Kartätſchen geladenen Schiffskanonen abfeuerten. Mittlerweile hatten ſich die Brigg und der Dampfer auf ungefähr 1,200 Schritte der Batterie von 3 Geſchützen gegenüber aufgeſtellt und das Feuer aus 18, 32 und 48 Pfündern eröffnet, welches nun auch ſogleich von der Batterie lebhaft erwiedert wurde; hierauf ſah man von dem Vordertheile des Dampfſchiffes Rauch aufſteigen. Dieſes Feuer hatte von 6½ bis 7¾ Uhr gewährt, dann aber nahm das Dampfſchiff die Brigg ins Schlepptau und führte ſie aus dem Hafen, während ein zweites Dampfſchiff die 5 bemannten Boote aufnahm, und wie die Brigg zur

feindlichen Flotte zurückführte. Leider geſchah es, daß bei zunehmender Dunkelheit auch von der an der Spitze von Pirano befindlichen Batterie 3 Schüſſe gegen ein für feindlich gehaltenes Schiff abgefeuert wurden, wovon einer den hintern Theil, ein anderer die Wand des Schiffes traf, welches ſich jedoch ſpäter als ein öſterreichiſches Kauffahrtheiſchiff erwies; dasſelbe trägt wohl ſelbſt die Schuld an dieſem bedauerlichen Vorfall, indem es ſich unter ſolchen Umſtänden in den Kanonenbereich genähert hatte.

Pirano vom 4. Juli 7 Uhr früh: Obwohl das Schiff, welches geſtern vom Salute-Thurm aus beſchoſſen wurde, die öſterreichiſche Flagge geführt haben ſoll und im erſten Augenblicke für ein Mercantilſchiff angegeben wurde, ſo glaubt man doch heute die Ueberzeugung zu haben, daß es ein feindliches Schiff geweſen iſt, indem es zur Flotte zurückkehrte und heute mit ihr abſegelte. Die Flotte hat ſich bereits um die Punta di Salvore zurückgezogen und verſchwindet immer mehr aus dem Geſichte.

Trieſt. Am 25. d. M. fingen die unteren Schichten des Volkes von Venedig an, verſchiedene Complotte zu machen, da ſie großen Mangel an Lebensmitel hatten.

Am 26. ſchlug ſich die Nationalgarde von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Abends mit der Maſſe von Barkenführern und Laſtträgern, welche die ganze Linie vom Landungsplatz bei Schiavoni bis zum Caſtelle und noch andere Puncte der Stadt beſetzt hatten, wobei Viele verwundet wurden, ſo daß endlich die Nationalgarde ſich zurückziehen mußte, da von allen Seiten Volk mit Prügel und Eiſenwaffen auf ſie eindrang.

Als das Volk von Chiozza am 26. Abends die Vorgänge in Venedig erfuhr, entſtand ein großer Tumult; man lief augenblicks auf den Platz, wo die dreifarbige Fahne aufgepflanzt war, rieß ſie herunter zerrümmerte die Stange, und rief: Wir wollen eine neue Fahne unter den öſterreichiſchen Farben aufpflanzen! Von allen Seiten ertönte der Ruf: Es lebe Öſterreich! Freiſ.

Der Berliner Reichstag erfreut ſich eben nicht der vollſten Zuſtimmung des Volkes. Von der demokratiſchen Partei, welche im Volke ſehr ſtark, auf der Linken des Reichstages aber ſehr ſchwach vertreten iſt, fanden in der preußiſchen Hauptſtadt zahlreiche Erhebungen ſtatt; es wurden ſogar ſchwache, jedoch wiederholte Verſuche gemacht, die Republik zu proclamiren, ein Ruf, der in den ganz republikaniſch geſinnten Rheinlanden ſtarken Nachklang gefunden hatte.

Während die Truppenconzentrirungen an der ruſſiſchen Gränze immer drohender werden, iſt die preußiſch-ſchleſiſche Gränze ganz von Militär entblößt, und bis auf die Armirung einiger Feſtungen geſchieht zur Vertheidigung des Landes nicht das Geringſte! Der König von Preußen hat noch nicht aufgehört, der Schwager des Kaiſers von Rußland zu ſein! Freiſ.

Von Perſonen, welche eben von Venedig angekommen ſind, wird erzählt, daß Chioggia auf dem Punkte ſtehe, zu capituliren. Der Schiffscapitän behauptet ſogar, daß ſchon capitulirt ſei.

Ein Anderer tetzt hinzu, daß dort eine Deputation an den General Welden gebildet werde, um ihm die Unterwerfung anzutragen.

Agram. Die Feſtlichkeiten, welche bei der Wiederkehr des Banus ſtatt fanden, überſteigen alle Beſchreibung. Der Harmitzenplatz heißt von nun an Jelačić Platz. Dem Banus wurde vom Landtage, welcher ſich nicht auflöſet, die unumſchränkte Vollmacht übertragen. Folgende bezeichnende Worte über die Stellung zu Ungarn entnehmen wir einer Stimme der Gränzer an Se. Majeſtät: Kaiſer! haſt Du Deine getreuen Gränzer gefragt, ob ſie dem magyariſchen Hochmuthe fröhnen wollen? Kaiſer! nach den conſtitutionellen Verfaſſungen muß ein Miniſter Deine Befehle contraſigniren, welcher von den verantwortlichen Miniſtern hat dieſen Deinen Befehl contraſignirt, nenn ihn uns, daß wir ihn vor das Forum aller Völker zur Verantwortung ziehen. Kaiſer! wiſſe, daß uns die ruſſiſche Knute lieber iſt, als der magyariſche Uebermuth. Kaiſer! wir bitten dich nochmals behalte uns für Dich und Deine geſammte Monarchie; Du würdeſt den ſchönſten Diamant aus Deiner Krone muthwillig wegwerfen, wenn Du uns dahin gibſt — denn magyariſch wollen wir durchaus nicht ſein.

Cilli. Ein Bataillon des Inf. Reg. Erzherzog Karl iſt als Verſtärkung nach Italien abgegangen. Am 6. d. M. langte der päbſtliche Nuntius Monſignor Morichini, deſſen Anſinnen auf völlige Unabhängigkeit unſerer italieniſchen Staaten wir neulich gemeldet, mit dem Mittagstrain in Cilli an. Ein Theil der Bevölkerung begleitete den Reiſenden bei ſeiner Abfahrt mit Pfeifen, Ziſchen und anderen Aeußerungen einer obligaten Katzenmuſik.

Als Erſatzmann des Dr. Foregger zum Provinzial Landtage wurde neuerdings Dr. Schoener und da dieſer die Wahl dankend ablehnte, Hr. J. Tappeiner erwählt. An die Stelle des Herrn Poſtmeiſters Gurnig wurde Dr. J. Krainz im Wahldiſtricte W. Gratz zum Reichstags-Deputirten erwählt.

In Gratz fand neuerdings ein Bäckenkrawall ſtatt, man ſpricht ſogar von einigen Verwundeten. C. v. Frankenſtein Redacteur der pol. ind. Tagszeitung ſtarb plötzlich am Schlagfluße.

Erzh. Johann hat die Wahl des deutſchen Reichsverweſers angenommen; 101 Kanonenſchüße verkünden dies freudige Ereigniß der begeiſterten Bevölkerung Wiens. Preußen hat ſeine ganze Truppenmacht dem Erzh. zur Verfügung geſtellt. Die Blokade von Trieſt iſt aufgehoben. — (W. A.) Am 30. Juni hatte bei Rivoli ein ernſtliches Gefecht ſtatt, 4000 Piemonteſen ſtreckten die Gewehre, die Mailänder erklären bereits den K. Albert für einen Verräther.

Intelligenzblatt zur Cillier Zeitung.

Anzeigen jeder Art werden gegen Entrichtung der Insertionsgebühr für die gespaltene Cicerozeile mit 3 kr. für einmalige, 4 kr. für zweimalige und 5 kr. für dreimalige Einschaltung im hiesigen Verlags Zeitungs Comptoir angenommen.

Nro. 2. Freitag den 7. Juli 1848.

Kundmachung.

Seine Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Juni d. J. dem Antrage des provisorischen Landtages im Herzogthume Steiermark, daß die im Patente vom 11. April 1848 genannten Naturalleistungen auch für das Jahr 1848 nach jenem Maßstabe und nach jenen Bestimmungen zu reluiren seien, welche in dem für Steiermark zu erlassenden allgemeinen Ablösungsgesetze werden festgesetzt werden, unbeschadet jedoch eines anderweitigen freiwilligen Übereinkommens und der schon zu Recht bestehenden Verträge, die allgemeine Sanktion zu ertheilen geruht.

Gratz den 2. Juli 1848.

Wickenburg.

Entgegnung.

Der im Cillier Wochenblatte Nr. 14 extemporisirte wohlmeinende Rath der Autorität A. S. an die National-Garde vom Markte Tüffer ist unstatthaft und scheint auf falschen Bericht gegründet. —

Die Volkswehr war durch das Erscheinen des k. k. Militärs am 24. v. M. ebenso überrascht, als das irregeleitete Landvolk, gegen welches freilich der hiesige Wehrmann nur erst bei dringendster Nothwendigkeit die Waffen ergreifen würde, — weil er eben seine Verpflichtung kennt, deren Kenntniß von Herrn S. so rücksichtslos in Frage gestellt wird. —

Zudem besitzt die hiesige Volkswehr die, — für Fälle, wo es sich nicht ums losfeuern der Gewehre handelt, sondern um eine unbewaffnete Volksmasse zu zerstreuen nöthigen mit Bajonetten versehenen Gewehre leider noch nicht, daher jedes Einschreiten nicht nur zwecklos gewesen wäre, sondern die nachtheiligsten Folgen herbeigeführt haben würde.

Daß aber Herr S. eine militärisch kirchliche Function „theatralisch," die Waffenübung ein „Spiel" nennt, befremdet uns sehr.

Auf Aufforderung der Mehrzahl Wehrmänner

Carl Valentinitsch,
Wehrmann im Markte Tüffer.

Nachricht.

Jene Parteien, welche die Cillier Zeitung gegen ein billiges Honorar ins Haus gestellt wünschen, wollen sich gefälligst im Zeitungs Comptoir melden.

J. B. Jeretin, Verleger.

Für Slovenen!

Pränumerations = Anzeige.

Mit ersten Juli l. J. erscheint in Cilli ein

Wochenblatt in slovenischer Sprache

unter dem Titel:

SLOVENSKE NOVINE

Dieses Wochenblatt erscheint jeden **Samstag**

Halbjährige Pränumeration . . . 1 fl. 20 kr.
Vierteljährige „ „ . . . . — 40 „
Mit Zusendung durch die Post halbjährig 1 fl. 40 kr.
„ „ „ „ vierteljährig — 50 kr.

Die Pränumerationsbeträge bittet man baldigst dem Verleger in portofreien Briefen einzusenden; die Pränumeration wird auch bei allen k. k. Postämtern angenommen.

Cilli am 12. Juni 1848.

Prof. Val. Konsek, verantw. Redakteur.
J. B. Jeretin, Verleger.

Cours der Staatspapiere in Wien.

Staats-Obl. zu 5 proc. 71 ¼ 71 ½.
Bank-Actien a — 1020 1030.
Nordbahn 100 ½ 101.
Gloggnitzer 93 94.

Münzcurs in Triest: Kaiserliche Ducaten 5 fl. 5 kr., 20 Franken-Stücke 9 fl. 12 kr. Souverains d' Or 14 fl. 50 kr. K. M. Ther. Thl. 2 fl. 10 kr. 5 Franken-Stücke 2 fl. 9 kr.

Getreide Mittelpreise.

Cillier Marktpreise.

Weizen der Metzen 4 fl. 52 kr. Korn 4 fl. Hafer 2 fl. 6 kr. Türkisch Weizen 2 fl. 48 kr. Haiden 2 fl. 36 kr. in C. M.

Gratzer Marktpreise.

Weizen 3 fl. 57 kr. Korn 2 fl. 40 kr. Hafer 1 fl. 46 kr. Türkisch Weizen 2 fl. 14 kr. Haiden 2 fl. 17 kr. C. M.

Agramer Marktpreiſe.

Zu 1 Preßburger Metzen: Weizen 4 fl. Croat. Weizen 3 fl. 20 kr. Halbfrucht 3 fl. Gerſte 1 fl. 24 kr. Hafer 2 fl. 10 kr. türk. Weizen 2 fl. 30 kr.

Wohnung zu vergeben.

Eine Wohnung von 2 oder auch 3 Zimmer nebſt geſchloſſenem Keller und Holzlege, iſt in der Gratzer Gaſſe Nr. 87 mit 15. Juli, und ein meublirtes Zimmer mit 8. Juli zu beziehen.

Joh. M. Patriarch.

Bei **J. B. Jeretin,** Buch- Kunſt- und Muſikalienhändler in Cilli iſt zu haben:

Teutſchlands und Oeſtreichs Zukunft,

Teutſchland ein Bundesſtaat, Öſtreich ein Staatenbund; beide vereint ein einziges mächtiges Reich, von der Nord- und Oſtſee bis zum Balkan und ins ſchwarze Meer. Eine Fantaſie von Dr. Mathias Macher.

Preis 6 kr. C. M.

Teutſchlands gemeinſame, parlamentariſche Verfaßung

Freiheit, Geſetz, Recht.

Von einem Steirer. — Preis 10 kr. C. M.

Der Eulenſpiegel.

Dieſes Blatt, gleich den fliegenden Blättern mit Holzſchnitten verſehen, erſcheint wöchentlich einmahl und koſtet jährlich nur 2 fl. 24 kr. C. M., halbjährig 1 fl. 12 kr. Die erſten 6 Nr. dieſes Blattes können daſelbſt geſehen werden.

Ferner auf das Werk:

Fünfzig Mittel gegen böſe Gläubiger,

oder

Borgen macht Sorgen.

Humoriſtiſche Skizze aus dem Leben.

Dieſes Werk mindeſtens mit 130 Holzſchnitten illuſtrirt, erſcheint in 10 monathlichen Lieferungen a 30 kr. C. M. Jede Lieferung mit Ausnahme der erſten enthält 32 Seiten.

Ferner iſt daſelbſt zu haben:

Handbuch

für den

Güter-Transport

auf ſämmtlichen deutſchen Eiſenbahnen und Dampfſchiffen mit einer lithographirten Eiſenbahnkarte. Preis 48 kr. CM.

Oeſterreich und die Broſchürenſchmiede

gegen dieſes Kaiſerthum. Preis 2 fl. 15 kr. C. M.

Vorzüglich empfehlenswerthe Kochbücher:

Das neue, große, geprüfte und bewährte

Linzer Kochbuch

enthält 1802 Kochregel für Fleiſch und Faſttage, ſehr deutlich und faßlich geſchrieben, nebſt mehreren bequem eingerichteten Speiszetteln und einem alphabetiſchen Regiſter. Preis 2 fl. C. M.

Anna Dorns neueſtes Wiener Univerſal-Kochbuch,

oder vollſtändige Anleitung ſowohl die vornehmſten Tafeln als auch die gewöhnliche Hauskoſt nach dem feinſten Geſchmacke, der größten Eleganz nebſt Wirthſchaftsvortheilen, zum Tafel-Arrangement, Tranchiren, und Vorlegen, Speiſezettel auf alle Tage des Jahres ꝛc. zu beſtreiten, unentbehrlich für jede Hausfrau. Preis 1 fl. 20 kr. C. M.

Das verläßliche und bewährte

Grätzer Kochbuch,

herausgegeben von

Maria Anna Bußwald,

oder vollſtändige Anleitung, alle möglichen Gattungen, größtentheils ganz neuer Fleiſch und Faſtenſpeiſen ſowohl in Hinſicht auf Geſundheit als Öconomie für herrſchaftliche und bürgerliche Tafeln nach dem neueſten Geſchmacke zuzubereiten. Preis 48 kr. C. M.

Die bayeriſche Köchin in Böhmen.

Ein Kochbuch, das ſowohl für Herrſchafts- als auch für gemeine Küchen eingerichtet iſt, und mit beſonderem Nutzen gebraucht werden kann. Mit Speißzetteln, einer litographirten Auftragtafel und einem Unterricht in der neueſten, einfachſten und faßlichſten Tranchirkunſt. 490 Seiten ſtark. Preis 2 fl. C. M.

Theater in Cilli.

Sonntag den 9. Juli 1848, wird von hieſigen Kunſtfreunden, unter Mitwirkung eines hier durchreiſenden Schauſpielers und Veteranen in der mimiſchen Kunſt, eine theatraliſche Vorſtellung, deren halber Reinertrag zum Beſten der verwundeten Krieger des vaterländiſchen Regimentes Kinski gewidmet iſt, gegeben werden:

Die Schlacht,

oder:

Radetzki u. ſein tapferes Heer in Italien.

Darauf folgt:

Der Citherſchläger und das Gaugericht.

Ritterluſtſpiel in zwei Acten.

Orcheſter wird von der hieſigen Nationalgarde Muſikbande beſetzt.

Schnellpreſſendruck und Verlag von J. B. Jeretin.